

# Die verbotenen „Mundwerke“

Die „Die Nostalphoniker“ sangen und lasen vor 120 Zuschauern in der Luther-Kirche

Von Karl-Heinz Janssen

**Emden.** Sie dauerte nur kurz, die Karriere der Comedian Harmonists, erreichte in den Jahren zwischen 1930 und 1934 im Deutschen Reich ihren Höhepunkt - und ärgerte die Nazis gewaltig. Denn drei der sechs Comedians waren sowohl jüdischer Abstammung als auch wesentlich für die unwiderstehlichen, auch heute noch einzigartigen Qualitäten dieses damals sehr populären Ensembles verantwortlich. Die auch bei den Comedians zu hörende, besondere jüdische Leistungsfähigkeit im Bereich Musik und deutscher Sprache wollten die Nazis nicht dulden. Die Comedians rissen die Leute

mit ihren Liedern von den Stühlen - und bekamen 1934 prompt Auftrittsverbote. Unter welchen sonderbaren, ja bizarren Umständen ihre letzte Tournee verlief, erfuhr man von den Nostalphonikern.

Deren Gesangs-Programm wurde immer wieder gezielt durch das Vorlesen jener Briefe unterbrochen, die die Konzertdirektion Genzberger mit den Comedians 1934 führte. Im Wechsel lasen die Sänger vor, Texte, die vielsagende Einblicke gaben in den Umgang der Diktatur mit unliebsamen Künstlern. Fast wie eine Underground-Band mussten die Comedians damals jeden Tag mit allem rechnen, zuletzt gingen die Nazis sogar vor 2000

Zuschauern in der Münchner Tonhalle auf die Bühne und boten an, allen, die bereit wären, zu gehen, das Eintrittsgeld zu erstatten.

Der Kontrast zu den Liedern in der Kirche hätte kaum größer sein können. Hier sprudelte der Sprachwitz nur so aus jeder Zeile, passende Band-Choreographien sorgten für eine witzige Show. Etliche Requisiten kamen zum Einsatz, sogar Frauen-Schlüpfer wurden geschwenkt, die Nostalphoniker agierten gestenreich und sangen fein, zeigten bei ihren Ansagen ihre ganze Erfahrung im Umgang mit einem dankbaren Publikum. Musikalische Höhepunkte an diesem Abend, der im Rahmen einer Ausstellung

mit Werken von Ernst Barlach und Jorge Rando stattfand, waren, neben Evergreens wie das Isabella-Lied oder „Ein Freund, ein guter Freund“, die eher besinnlichen Nummern, wie das hinreißende „Irgendwo auf der Welt“ oder Schuberts „Ständchen“. Etliche Sekunden war es nach dem Ende von Eichendorffs „In einem kühlen Grunde“ völlig still im Saal. Die Brieftexte hatten eine Nachdenklichkeit erzeugt, die nun, symbolisch ausgedrückt durch das wunderschöne Lied, die ungeheure Tragik der Comedian-Zeit fühlbar werden ließ. Ein stimmungsvolles und zugleich informatives Konzert mit einer Gruppe, die den Vorbildern stets gerecht wurde.



Lustige Lieder, aber auch Brieftexte, die aufklärten und an finsterste Zeiten erinnerten: die Nostalphoniker.

EZ-Bild: khj